

## **Swier Frouws**

### **Das Niederländische Schulwesen**

Sie kennen mich als Swier Frouws, Präsident des IV. Aber im Alltag bin ich Berater bei dem Besturenraad in den Niederlanden.

Wie gesagt, ich arbeite bei dem Besturenraad in der Abteilung Interessenvertretung und Sinngebung.

Ich möchte Folgendes tun:

- Zuerst erzähle ich kurz über diesen Besturenraad.
- Das bringt uns dann zur Geschichte des Niederländischen Bildungssystems, die Sie vielleicht schon etwas kennen, aber sie ist hier wichtig, weil das Niederländische System in bestimmten Hinsichten so anders ist und daher auch seine eigene Dynamik kennt auch im Betracht auf Qualität und Verantwortungsverhältnisse.
- Dann komme ich zum heutigen Schulensystem in Holland.
- Und dann ist die Situation der Qualitätskontrolle an der Reihe: wie lässt der Kultusminister die Qualität der Schule kontrollieren?
- komme ich dann schliesslich zu Möglichkeiten eigener (weltanschaulichen) Einfärbung der Qualitätssicherung. Nachher wird meiner Kollege Taco Visser einer dieser Möglichkeiten in seinem Beitrag weiter ausarbeiten.

Der Besturenraad ist ein Verein von und für evangelische und auch interkonfessionelle Schulvorstände und Schuldirektoren. Mitglied sind etwa 2250 Schulen in allen Bereichen: von Grundschule bis zu Universität. Im Hauptburo des Besturenraads in Voorburg arbeiten etwa 80 Mitarbeiter. Die drei wichtigste Rollen oder Aufgaben des Besturenraads sind:

- Interessenvertretung der Mitgliedern (beim Minister, beim Parlament, bei gesellschaftlichen Organisationen),
- Dienstverleihung an den Mitgliedern (und diese Dienstverleihung müssen Sie sehr breit interpretieren: von Abschliessen kollektiven Versicherungen bis zum Begleitung bei Schulenschmelzung oder Begleitung bei den unterschiedlichen Schritten die eine Sekundarschule machen muss um Religionslehre den Schülern als Abiturfach an zu bieten (Darüber wird Ihnen meiner Kollege

nachher mehr erzählen). Zu dieser Dienstverleihung gehört auch Qualitätsverwaltung, externer Qualitätskontrolle, Visitation und Akkreditierung.

- Die dritte Rolle des Besturenraads ist das anbieten von Aus- und Fortbildungsaktivitäten, Kursen, auch für Schulleiter. Dazu haben wir in der Stadt Amersfoort eine eigene Akademie errichtet.

Nun zuerst eine kurze Einführung in die historische Entwicklung des Niederländischen Bildungssystems den folgenden Punkten entlang:

1. Das Verhältnis Kirche - Staat in Zusammenhang mit Bildung
2. Die Rolle der Kirche(n) bei Bildung und Schule
3. Der Einfluss des Staates auf Bildung und Schulen

Zuerst das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Zusammenhang mit Bildung.

Die gesetzliche Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche liegt in den Niederlanden schon längst hinter uns. Der Prozess fing an mit der offiziellen Trennung zwischen Kirche und Staat in 1795. Zu der Zeit wurden die Niederlande von Frankreich besetzt. Sie wird in unserer Geschichte ‚die Französische Zeit‘ genannt. Diese Trennung bedeutete dass die damalige (reformierte) Staatskirche das Verfügungsrecht über das Bildungssystem dem Staat verlor. In 1806 trat das Gesetz für Grundschulen in Kraft. Diese Staatsschule sollte erziehen „zu allen christlichen und gesellschaftlichen Tugende“. Das Christliche bezog sich vor allem auf was später ‚Christentum über Glaubensverschiedenheit‘ genannt wurde, stark beeinflusst von der Aufklärung. Es bezog sich vor allem auf eine national geistige Einheit. Nach 1830 wurden Staatsschulen mehr und mehr neutral was Religion angeht. Deshalb nahmen damals Gruppen orthodox-protestantische und römisch-katholische Eltern den Entschluss, konfessionelle Schulen zu errichten, wo Unterricht ihren eigenen Glaubensansichten und der Erziehung welche sie ihren Kindern zuhause mitgaben, anschloss( etwas was im Moment sich in Norwegen ereignet : lutherische Eltern errichten Privatschulen neben öffentlichen lutherischen Schulen). Hiermit gerieten diese Eltern im Konflikt mit den Behörden, die also eine liberal gefarbte öffentliche Volksschule erhielten. Hiermit begann eine Geschichtsperiode die wir Schoolstrijd (Schulstreit) nennen. Dieser Streit kannte zwei Phasen: die Erste endete in 1848 als das Recht der Bildungsfreiheit im Verfassungsgesetz verankert wurde. Damit waren aber nicht alle Schwierigkeiten gelöst. Der Staat stellte zwar den öffentlichen- und den konfessionellen Privatschulen den gleichen Qualitätsbedingungen, aber finanzierte die öffentlichen Schulen vollständig, wo die konfessionelle Schulen keine

einzigste Subvention erhielten. Es dauerte noch bis ins 20. Jahrhundert bis dieser Streit für 'finanzielle Gleichstellung' beendet werden konnte, indem in 1917 im heutigen Artikel 23 der Verfassung festgelegt wurde, dass der Staat die öffentliche und die private Grundbildung völlig gleich finanziert. Das Grundschulgesetz trat in 1920 in Kraft. Wir nennen es die 'Pazifikation'. Seitdem kennt man in Holland eine 'duale Fügung' indem öffentlicher und privater Unterricht unter gleichen Umständen gleich behandelt wird. Innerhalb der Grenzen des Gesetzes und mit Beachtung der gesetzlichen Qualität sind Schulen frei die Bildung ihrer eigenen Ansicht nach ein zu richten. Die Schulaufsichtsbehörde überwacht die Befolgung dieser gesetzlichen Qualität (ich komme darauf wie gesagt später zurück, aber wie Sie sehen: seit dieser Zeit haben wir schon ein Schulaufsichtssystem).

Momentan sind fast zwei Drittel der niederländischen Schulen christlich (katholisch oder protestantisch oder interkonfessionell) und etwa ein Drittel Staatsschulen. Es gibt inzwischen auch einige dutzende Islamitische Schulen, aber die ändern die genannten prozentuale Verhältnisse nicht wesentlich. (*Daten im Handout*)

Ich habe ziemlich lange diese geschichtliche Entwicklung des niederländischen Schulwesens angedeutet, weil sie vieles, was sich später in unserem Bildungssystem ereignet, mit erklärt. Zum Beispiel – und ich komme jetzt zu meinem zweiten Punkt - die Rolle der Kirche(n) bei Bildung und Schule. Dieser Schulstreit war der Grund dass Eltern sich zusammen tun mussten und eine Stiftung oder Verein gründen mussten um eine Schule zu stiften, und das ist gerade wieder der Grund das Kirchen eigentlich keine andere Bezogenheit auf evangelische Schulen haben als im Horizont der Schulen liegende Glaubensgemeinschaften. Heut zu Tage trifft das, sicher was die protestantische Kirche angeht, noch immer zu.

Seit letzter Zeit entsteht übrigens eine vorsichtige Annäherung zwischen der protestantischen Kirche und den Organisationen protestantischen Schulen.

Ich komme zum dritten Punkt: der Einfluss des Staates auf den Schulen. Dieser Einfluss hat sich im vorigen Jahrhundert, seit der Pazifikation (1920) entwickelt von einer distributiven Bildungspolitik bis 1970, zu einer konstruktiven Bildungspolitik in den 70er und 80er Jahren: die Politik in jener Zeit wurde nämlich stark beeinflusst von dem allgemein beliebten Wunschbild der 'machbaren' Gesellschaft. Der Unterricht galt dazu noch als ein wichtiger Instrument.

Anfang der 90-er Jahren sah die Regierung ein dass die zentrale Lenkung der Bildungserneuerungen nicht den erwünschten Ergebnis aufwies. Das Steuer wurde herumgeworfen. Die Initiative für Neuentwicklungen sollte von den Schulen selber veranlasst werden. Der Staat sollte sich beschränken auf die Schaffung von Voraussetzungen und die Aufsicht. Das neue Kredo der Zentralbehörde wurde: Deregulierung, Dezentralisierung und Autonomievergrößerung.

Am Anfang des dritten Millenniums wird zunehmend die eigene Verantwortung des Schulvorstandes und der Schulleitung im Hinblick auf die Qualität benachdruckt. In dieser Zeit wurde auch vom Parlament das Schulaufsichtsgesetz angenommen dass unter anderem zu einem neuen Verfahren bei der staatlichen Schulaufsicht führte. Diese Autonomievergrößerung zeigt sich zum Beispiel auch in einem Gesetz-änderung für Sekundarschulen die im Jahre 2007 vom Parlament verabschiedet wurde: weniger Zentrale Abituren und mehr von der Schule selbst veranstaltete Abituren.

Seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde Holland, genau so wie andere reiche West-Europäische Länder, konfrontiert mit einem wachsenden Fluss von Immigranten und Flüchtlingen aus armen und/oder turbulenten Gebieten von Süd- und Ost-Europa, dem Mittleren Osten und Afrika. Das hat sehr weitgehende Folgen gehabt für die weitere Entwicklung der niederländischen Gesellschaft. Man könnte es so ausdrücken: am Anfang des 21. Jahrhunderts sind die Niederlanden transformiert von einer sekularen und entsäulten Gesellschaft in eine plurale postmoderne Gesellschaft, die nicht nur multi-sprachlich, multi-kulturell und multi-ethnisch ist, aber auch und sehr prominent multi-religiös geworden ist.

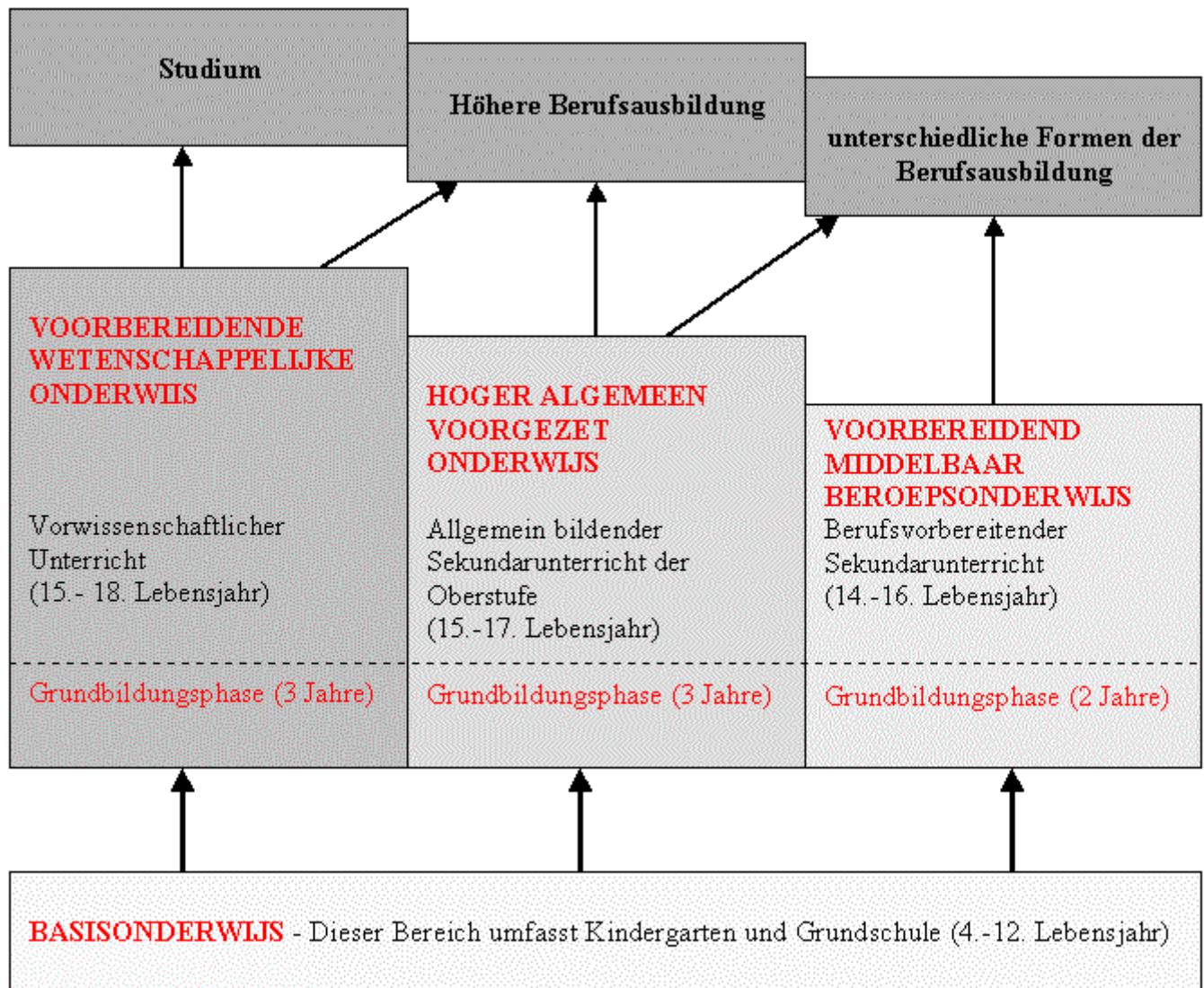
Diese Entwicklung hat natürlich auch ihre Folgen für das Schulwesen. So haben Gesellschaftliche Ereignisse bei vielen zu einer Islamofobie geführt, die uns sogar soweit gebracht hat dass Parlament und die vorige Kultusministerin die Schulaufsichtsbehörde beauftragten nach zu gehen ob da in islamitischen Schulen demokratiefeindliche Bildung statt findet. Da wurde vorallem auch an Relionsunterricht gedacht. Auch im Jahresarbeitsplan der Schulaufsichtsbehörde für 2008 wird bei ‚Bedingungen für Qualität‘ islamitischer Unterricht als ein selbständiges Thema genannt.

Als letzten Tendenz möchte ich das vorherrschende liberale Menschbild in unseren Gesellschaft nennen mit seinem so geprägtem Individualismus, das es fast wie eine

Ideologie wirkt: jedes andere Menschbild ist altmodisch und sollte beiseite geschafft werden. Dieses liberale Menschbild setzt sich deutlich wahr zu nehmen auch in dem Schulwesen durch: Selbstachtung ist wichtig, individuelle Entwicklung ist wichtig und diese Leitgedanke will auch Religion isolieren innerhalb der private Domäne.

Nun möchte ich Euch kurz über das aktuelle Schulsystem in den Niederlanden erzählen. (auch diese Daten im Handout).

## Schematische Darstellung des niederländischen Schulsystems



Täglich gehen bei uns mehr als anderthalb Millionen Kinder zur ‚school voor basisonderwijs‘ oder ‚voor speciaal onderwijs‘ (Grundschule oder Schule für Behinderte). Zusammen heißt das Primarunterricht. Schüler fangen an in Gruppe 1 (wir reden in Grundschule nicht von Klasse) als sie 4 Jahre alt sind und verlassen die Grundschule nachdem sie Gruppe 8 fertig gebracht haben. Sie sind dann meistens 12 Jahre alt.

Wir kennen also kein Kindergarten (mehr). Nach der Grundschule gehen die Kinder zur Sekundarschule. Es gibt drei verschiedene Sorten: VMBO (voorbereidend middelbaar beroeps onderwijs: vorbereitende Berufsausbildung, Diese Ausbildung dauert vier Jahre), Havo (hoger algemeen voortgezet onderwijs: höhere allgemein Sekundarunterricht. Diese Ausbildung dauert 5 Jahre) und Vwo (voorbereidend wetenschappelijk onderwijs: vorbereitende wissenschaftliche Ausbildung mit Länge von 6 Jahren). In den ersten 2 Jahren des Sekundarunterrichts ist das Kurrikulum für alle Schüler zum grössten Teil gleich.

Viele Schulen bieten mehr als eine Sorte und manchmal auch alle drei Sorten Sekundarunterricht an.

Dann die Berufsausbildung: die findet statt in ROC's (regionale opleidings centra = regionale Ausbildungs Zentren. Es gibt momentan 40 in den Niederlanden). Sie bilden Teilnehmern aus zu verschiedenen Berufen. Die sind unterschiedlich nach Art und Ebene. Es handelt sich immer um eine Kombination von lernen in der Schule und Praxis-lernen. ROC's versorgen auch Erwachsenenbildung.

In unserem System gibt es auch Querschritt-Möglichkeiten. So kann man z.B. halbwegs havo oder VWO zu einer Berufsschule gehen.

Schliesslich komme ich zur höheren Ausbildung. Da gibt es erstens Schulen für höhere Berufsausbildung. Dazu gehören z.B. auch die Pädagogische Hochschulen. Hier ist immer die Rede von einem oder mehreren Teilen Praktikum. Nach Beendigung des Studiums an einer Schule für höhere Berufsausbildung kriegt der Student/ die Studentin den Bachelor-Grad, womit man zum Masterausbildung gehen kann. Das kann man an einer Schule für höhere Berufsausbildung oder an einer Universität machen. Die Universität ist also die zweite Pfeiler der höheren Ausbildung.

Und jetzt das Kapitel der Qualitätskontrolle.

Der Kultusminister benutzt, wenn wir uns auf Primarschulen und Sekundarschulen richten, zwei Mittel um seine Verantwortung für die Bildungsqualität zum Ausdruck zu bringen. Erstens sind da die Schulaufsichtsbehörde die sich auf diese Schulsorten spezifisch richten und zweitens benutzt er das Mittel der Qualitätsforderung an Lehrerausbildungsinstituten.

Ich fange mit dem Ersten an.

Ich sagte schon, dass so ab 2000 im Hinblick auf die Qualität mehr und mehr die eigene Verantwortung des Schulvorstandes / der Schule benachdruckt wird, was sich auch darin zeigt dass am 18. Juni 2002 das Parlament das Gesetz über die Schulaufsicht verabschiedet hat. Bis dann wurde die Schulaufsicht in den Gesetzen der unterschiedlichen Schulsorten geregelt. Die Änderungen haben folgende Kennzeichnungen:

Die Schulaufsichtsbehörde kann in mehr professioneller Unabhängigkeit ihre Überwachungs- und Stimulierungsarbeit machen, es sollen weniger Vorschriften und weniger Kontrolle geben und die Schulen / Schulvorstände sollen mehr Raum kriegen um selber eigene Qualitätsführung zu gestalten. In der Praxis bedeutet das dass 'proportionelle Aufsicht' verbunden wird mit den eigenen Auswertungen der Schule: je mehr eine Schule zeigt dass sie ein eigenes funktionierendes Qualitätssystem hat, desto zurückhaltender die staatliche Schulaufsicht ihre Arbeit macht.

Die Entwicklungen auf Schulaufsichtsebene sind immer noch im Gange: im Schuljahr 2008 sind wieder eingreifende Veränderungen durchgeführt, die nachher im Gesetz verarbeitet werden. Das meist Auffällige: nicht mehr der Schulleiter, sondern der Vorstand ist für die Schulaufsichtsbehörde Anredepunkt, in Übereinstimmung mit dem Gewicht den auf gute Geschäftsführung gelegt wird (der Begriff 'Governance' entwickelt sich bei uns immer mehr). Die Aufsicht auf Schulqualität, rechtmässige Verwendung von Mitteln, finanzielle Verwaltung und finanzielle Lage der Schule wird zusammengefügt. Im Allgemeinen wurde jede Schule einmal pro vier Jahre besucht. Ab jetzt schaut sich die Schulaufsichtsbehörde jedes Jahr von jeder Schule die zentrale Daten an. Das sind der Jahresbericht (ab jetzt ein integriertes Dokument mit finanziellen Dateien, Unterrichtsleistungen, Verwaltung, Pläne, interne Organisation



und horizontaler Governance), Ergebnisse (ob es momentan oder in nächster Zukunft Gefahren gibt dass Schüler sich nicht genügend entwickeln können) und schliesslich Signalen (sowie Beschwerde und Nachrichten insofern die zurück zu führen sind auf Vorstand oder bestimmte Schule). In allen Fällen, worin die Schulaufsichtsbehörde keine Risiken feststellt, wird ein Basisbeaufsichtigungsarrangement für Schulvorstand oder Schule festgestellt. Das bedeutet dass keine zusätzliche Kontrollaktivitäten statt finden werden. Bei schwachen Schulen wird die Schulinspektion kräftiger intervenieren und diese Interventionen mit dem Vorstand besprechen. Interventionen sind zum Beispiel tiefergehende Untersuchungen oder auch Aktivitäten die dahin führen dass die Schule ihre eigene Probleme wieder löst. Eventuell kommt es auch zu Sanktionen. Dazu wird das Gesetz geändert damit die Schulaufsicht mehr Möglichkeiten kriegt. Die schwerste Sanktion, Beendigung der Finanzierung, bleibt beim Minister.

Dieses Verfahren bezieht sich auf Grundschulen, Sekundarschulen und ROC's (Berufsschulen).

Das zweite Mittel das der Kultusminister hat um seine Verantwortung für die Bildungsqualität zum Ausdruck zu bringen, ist die Überwachung der Qualität der Lehrer oder, eigentlich breiter noch, aller Funktionären in der Schule. Vor ein Par Jahren wurde das Gesetz BIO verabschiedet (das Gesetz auf den Berufen im Unterricht). In diesem Gesetz werden z.B. die Kompetenze beschrieben, worüber u.A. Lehrer verfügen müssen wenn sie anfangen Lehrer zu sein (SBL-competenties, die von Lehrerorganisationen entwickelt worden sind. Es handelt sich um pädagogische, fachinhaltliche und didaktische, interpersönliche, organisatorische, kooperative und schliesslich reflexions und professionelle entwicklungs Kompetenzen). Also Lehrer, die beim Beginn des Gesetzes BIO schon in der Schule arbeiteten und nicht über alle genannte Kompetenzen verfügen, haben die Pflicht innerhalb einigen Jahren das durch Fortbildung gutzumachen.

Zum zweiten Mittel des Ministers gehört auch Folgendes: jedes sechstes Jahr werden die Lehrerausbildungsinstituten, pedagogischer Hochschulen und Universitäten beide, sowie andere Ausbildungsinstituten auf dieser Bildungsebene, visitiert und akkreditiert. Das wird seit Juni 2002 nicht mehr von der Schulaufsichtsbehörde, sondern von NVAO gemacht. NVAO ist die von Gesetzgebung ins Leben gerufen Niederländisch-Flämische Akkreditierungsorganisation: ohne NVAO-

Akkreditierung keine Anerkennung (also Abiturzeugnisberechtigung) des Kultusministers und auch keine Bezahlung oder für Studenten Studiumfinanzierung.

In allen Wiederworten zu diesen Entwicklungen aus dem Feld begegnet man zwei Hauptlinien. Die Lastenverringering und die Autonomievergrößerung der Schulen werden freudig begrüsst, recht unglücklich ist man mit dem Bild der Schulaufsicht als Kolonialwarenhändler in Regeln und mit der Betonung des Kwantitativen, des Messbaren. Nicht nur weil das Bildungssystem in Holland sich entwickelt hat als ‚der Unterricht ist frei, unbeschadet Qualitätskontrolle‘, aber auch weil man den Unterricht nicht unbestraft unterwerfen kann an allen Wirtschaftsbedingungen, ist diese Kritik verständlich. Wie Sie sehen versuche ich mit der Abbildung des Notenbuchs meinen Beitrag beim Anfang unseres Seminars in Erinnerung zu rufen. Sogar *meine eigene Zeitung* (Trouw, kwaliteitskaart) macht da mit und veröffentlicht jedes Jahr die kwantitative Ergebnisse aller Sekundarschulen in den Niederlanden.

Neueste Entwicklungen: am 15. Januar dieses Jahres hat der Kultusminister ein Gesetzvorschlag ‚gute Bildung, gute Verwaltung‘ dem Parlament vorgelegt, worin wieder Änderungen in die Gesetze der unterschiedlichen Schulsorten vorgeschlagen werden (Einführung von Kostenregelungen für Mindestlernresultate).

Die meiste Wiederworten zu diesen Entwicklungen aus dem Feld die ich gesehen habe sind negativ. Man meint dass, wo das Gesetz über die Schulaufsicht aus 2002 eine anregende Wirkung haben könne auf die selbst nachstellende Leistungsfähigkeit der Schulen, in diesem Gesetzvorschlag die Rede ist von vor allem prüfende Aufsicht. Ins Besondere hat man grosse Schwierigkeiten mit der Einführung einer ergänzende Interventionsmöglichkeit des Ministers, die so genannte Anweisungsbefugnis des Ministers. Der Minister kann eingreifen wenn es einer Schule oder einem Vorstand nicht gut geht und erst hinterher kann eine Schule sich beim Richter beschwerden. Man meint das das zu tief eingreift in unserem Bildungssystem und Steuerphilosophie und das der Minister schon genügend Instrumente hat um zu handeln. Die Diskussion hierüber ist im Moment im Gang und wir wissen noch nicht wie es ausgeht.

Zum Schluss noch ein Beispiel eigener (weltanschaulichen) Einfärbung der Qualitätssicherung.

Meine Organisation sagt immer: „um evangelische Schule wirklich evangelische Schule sein zu lassen, braucht man eine Schulleitung und Lehrer die persönlich wo möglich auch eine evangelische Lebensanschauung haben.“ Die Lehrer sind ja in der Schule die Träger der Identität! Und das bedeutet wieder das es Lehrerausbildungsinstituten geben muss wo man lernt wie man in einer evangelischer Schule Lehrer sein soll. In den Niederlanden haben wir solche Ausbildungsinstituten, entweder nur evangelisch oder mit evangelischem Strom. Bei Grundschullehrerausbildung gibt es ausserdem ein vom Besturenraad aufrecht erhalten System von Akkreditierung und Visitation: DCBO, Diploma Christelijk Basis Onderwijs (Das Abiturzeugnis Evangelisches Primar Unterricht). Wenn ein Abiturient dieses extra Zeugnis (neben dem alltäglichen Diplom) zeigen kann, bedeutet das dass der Vorstand einer evangelischen Grundschule eine Garantie hat dass dieser Lehrer oder meistens Lehrerin eine professionelle Ausbildung gehabt hat um Form und Inhalt zu geben an der lebensanschaulicher Identität der Schule und über Kenntnis und Gewandtheiten verfügt um den Religionsunterricht passend zu gestalten.

Der Besturenraad hat Richtlinien für DCBO festgestellt (*laten zien*), die im groben Umrissen bestimmen welche Kompetenzen Studenten entwickeln müssen um dieses Zeugnis zu bekommen und die bestimmen welchen Standards und Indikatoren die Lehrerausbildungsinstituten entsprechen müssen um eine DCBO-Lizenz zu erwerben. Die Kompetenzen sind zwar abgeleitet von den SBL-Kompetenzen, die Standards und Indikatoren folgen zwar die NVAO-Richtlinien, aber bieten darüber hinaus etwas Eigenes.

Die Qualität der Ausbildungsinstituten wird einmal pro sechs Jahren von einem Visitationsteam überprüft. Das Team schaut nach ob ein Ausbildungsinstitut die Bedingungen Folge leistet und was eventuell besser kann. Im Moment haben 15 Hochschulen für ihre Grundschullehrerausbildung so eine Akkreditierung. Es handelt sich um insgesamt 20 Instituten verspreitet über dem ganzen Land, die jährlich etwa 1500 Zeugnisse verleihen. Das es hier um ein ernsthaftes System handelt, zeigt sich darin dass vor kurzem eine Hochschule die Lizenz verloren hat. Das es hier um ein beliebtes System handelt, zeigt sich darin dass immer wieder neue Hochschulen

sich um eine DCBO-Lizenz bewerben. Das es hier um ein System handelt, dass zur Verstärkung der Qualität führen kann, zeigt sich darin dass es schon mehrere Beispiele gibt von Hochschulen die auf Grund der Visitation nachweisbare Verbesserungen durchgeführt haben in z.B ihrem Programm, System der Studentenbegleitung oder gar Zahl der Ausbildungslehrer mit Verantwortung für DCBO-Teile des Programms. Wie Sie sehen: es handelt sich hier nicht nur um kaltes abstreichen der Indikatoren, ob man die Forderungen genügend folgt, auch die Frage: ‚wie können wir zusammen die Qualität fördern‘ steht zentral.

Ich bin bei dem Besturenraad der Erstverantwortliche für DCBO und habe bis letztes Jahr auch alle Visitationen mitgemacht.

Man könnte mehr Beispiele dieser eigene Einfärbung geben aber ich habe schon lange genug Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Vielleicht wird es Zeit für eine Auseinandersetzung.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Badwildbad09

### **3. Ein Par Schwerpunkte zum Referat von Swier Frouws**

- Das Bildungssystem in den Niederlanden kennt eine duale Fügung. Es ist das Resultat einer national Geschichte wovon die Anfang auf den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück geht und die ihre definitive Struktur in 1920 mit dem im Kraft treten des Grundschulgesetz bekam. Damit wurden Staatsschulen und Privatschulen völlig gleich finanziert und hatten Eltern die Möglichkeit eine Schule zu wählen die ihren eigenen Glaubensansichten anschliesst.
- Immer wiederkehrendes Zentralthema in dieser Geschichte ist das Gleichgewicht zwischen Gemeinnutzen (Bildungssorge des Staats) und Privatinteresse (Bildung in Übereinstimmung mit den Wünschen der Eltern).
- Im Laufe dieser Geschichte hat das Verhältnis zwischen Kultusminister (Staat) und Schulen sich immer irgendwo aufgehhalten zwischen starken Einfluss des Staats und wirkliche Autonomie der Schulen. Bis 1970 trieb der Staat in dieser Zusammenhang eine distributive Bildungspolitik, seitdem reden wir von einer konstruktiven Bildungspolitik. Seit den Jahren 90 leitet der Staat selektiv.
- Dieses Bildungssystem bringt eine recht grosse Zahl von evangelischen und katholischen Schulen und seit letzten Zeit auch welche islamitische mit sich; Schulen die relativ viel Freiheit haben um den Unterricht in Anschluss auf eigene religiösen Glaubensansichten zu gestalten. Die Rolle der protetantisch Kirche ist darin sehr beschränkt. Das hat historische Gründe.

- Qualitätskontrolle bei den Schulen lässt der Kultusminister die Schulaufsichtsbehörde ausführen, darüber hinaus gibt es ein Gesetz mit Kompetenzandeutungen und Qualitätskontrolle bei Lehrerausbildungen.
- In den Niederlanden kennt man auch eine Lehrerausbildung die mit lebensanschaulichen Einfallswinkel rechnet, bzw. evangelische Lehrerausbildungsinstituten.
- Im Bereich von Grundschulen erhält der Besturenraad ein System von Akkreditierung und Visitation DCBO (Abiturzeugnis Evangelisches Primar Unterricht) aufrecht. Inhaltlich bezieht es sich auf die Teile des Programms die vorallem mit der Lebensanschauung zu tun haben.
- In letzteren Zeit ist die niederländische Gesellschaft transformiert von einer sekularen und entsülten Gesellschaft in eine plurale postmoderne Gesellschaft mit deutlichen Folgen für den Unterricht.

## 2. STATISTISCHE ANGABEN

<i>Religiöse Gruppierungen</i>	<i>Bevölkerungszahl</i>
Keine	8.000.000
Römisch-katholisch	4.600.000
Protestantisch christlich:	2.500.000
- Protestantische Kirche von Nederland	
- Gereformiert-vrijgemaakt	
- Chr. Geref/ Nederl. Geref	
- Geref. Gemeinden	
- Doopsgezind/Remonstrants	
- Oecumenisch (pc/rk)	
Islamitisch	900.000
Hinduistisch	30.000
Jüdisch	40.000
Übrige	20.000
<b>TOTAL</b>	<b>16.200.000</b>

<b>Zahl der Schulen</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
Primarschulen	7943	7945	7975
Sekundarschulen	784	680	667
Berufsausbildungsschulen	62	61	59
Berufshochschulen	55	50	49
Universitäten	12	12	12
<b>Schulen nach Richtung</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
Primarschulen			
Staatsschulen	33,1%	33,1%	33,1%

evangelische Schulen	29,9%	29,9%	29,8%
katholische Schulen	30,2%	30,2%	30,1%
übrige privat Schulen*	6,8%	6,9%	6,9%
<b>Sekundarschulen</b>			
Staatsschulen	28%	30%	29%
evangelische Schulen	23%	22%	22%
katholische Schulen	28%	26%	26%
privat allgemein	11%	12%	12%
zusammenarbeit	10%	11%	11%

\* Darunter auch 40 islamitische Grundschulen und 4 hinduistische.

<b>Zahl der Schüler/Studenten (x 1000)</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
<b>Total</b>	<b>3505,0</b>	<b>3538,1</b>	<b>3578,0</b>
Primarschulen	1652,3	1654,1	1653,7
Sekundarschulen	904,5	913,6	924,9
Berufsausbildungsschulen	611,2	633,8	633,2
Berufshochschulen	320,8	322,1	334,5
Universitäten	171,9	178,8	187,2
<b>Staatsspenden pro Unterrichtsorte (x £ 1 min)</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
Primarschulen	6430,0	7018,0	7422,5
Sekundarschulen	4779,2	5066,4	5268,8
Berufsausbildungsschulen	2521,5	2598,4	2624,4
Berufshochschulen	1530,1	1648,0	1680,6
Universitäten	2971,3	3123,5	3213,7

### Gesamtzahl Schulen und Personal Primarschulen

<b>Zahl der Schulen</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
	7021	6994
<b>Schulgrösse im Durchschnitt</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
	221	221
<b>Personalzahl in 100% Stellen (x 1000)</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
	94,2	95,0

### Gesamtzahl Personal Sekundarschulen

<b>Personalzahl in 100% Stellen (x 1000)</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
Total	80,1	81,9
wovon Lehrer	60,9	61,7

